I.N. 62697

Frankfurt a. M. 1. 6. 89.

Verehrter Freund!

Daß es mir diesmal zu meinem aufrichtigen Bedauern unmöglich ist, den Artikel über Keller Ihnen innerhalb der angegebenen Zeit zu schreiben, habe ich Ihnen schon telegraphisch mitgetheilt. Sie wissen, daß es mir nicht an gutem Willen gebricht, zumal, wenn ich Ihnen zu Diensten sein kann. Aber dies ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ich bin in Reisevorbereitungen begriffen und außerdem mit der Conception einer größeren Arbeit (eines Stückes) beschäftigt. Sie wissen, daß gerade dieses Vorstadium einen Menschen in Athem hält – zumal bei 26 Grad im Schatten. Trotzdem hätte ich vielleicht einen anderen Artikel schreiben können; aber zu diesem bedürfte ich eines tüchtigen Maßes von Vorarbeiten. Keller ist mir keineswegs so geläufig. Ich müßte das Meiste von ihm wieder lesen, und den „Salander" kenne ich noch gar nicht. Schon der Sache wegen ist es daher besser, wenn Sie einen wirklichen Kellerologen (sit venia verbo!) finden. Sollte nicht Otto Brahm, der eine ganze Monographie über Keller geschrieben hat, der geeignete Mann sein?

Anbei sende ich Ihnen eine etwas umfangreichere Dichtung, die aber wohl in einem-

Nummer zeigen, und eine Handvoll Grüße.
Was den „Kronenthaler Fegefeuer" betrifft,
so weiß ich nicht recht, was Sie davon halten.
Da man sich um solche Dinge nicht reißt,
so hat es gute Weile, wenn Sie ihn bei
Gelegenheit einmal durchlesen und ihn
mir zurückschicken, wenn er Ihnen nicht
gefällt.

Stets in aufrichtiger Ergebenheit
Der Ihrige
Ludwig Fulda.

WIENER STADTBIBLIOTHEK